

# „Kluge Köpfe“

Ein Projekt der Studentinnen und Studenten des Praxisseminars zur Jubiläumsausstellung  
&  
Tobias U. Müller / Hans – Peter Schmit / Isabell Bretsch

## Georg Philipp Telemann • Komponist

\* 14. März 1681 in Magdeburg

† 25. Juni 1767 in Hamburg

Telemann erhielt in seiner Kindheit Instrumentalunterricht, bildete sich aber vorwiegend autodidaktisch in der Musik weiter. Auf Wunsch seiner Mutter begann er 1701 ein Jurastudium in Leipzig und versicherte ihr, sich nicht mehr mit Musik zu beschäftigen. Doch in Leipzig, der bürgerlichen Metropole der modernen Musik, scheint er seine Vorsätze schnell vergessen zu haben – Telemann gründete und leitete ein studentisches Collegium musicum. Später wurde er Musikdirektor an der Neukirche (nachmalige Matthäikirche) und komponierte Kantaten für die Thomaskirche.

Mehrere Jahrzehnte lebte und arbeitete Telemann dann in Hamburg. Während seiner Schaffensperiode beschäftigte er sich mit allen zu seiner Zeit üblichen Musikgattungen. Mit über 3600 Werken gilt er als einer der produktivsten Komponisten der Musikgeschichte.



## Novalis (Georg Friedrich Philipp Freiherr von Hardenberg) • Dichter, Philosoph

\* 02. Mai 1772 in Oberwiederstedt

† 25. März 1801 in Weißenfels

Hardenberg begann 1790 an der Universität Jena Jurisprudenz zu studieren, wo u.a. Schiller auf ihn Einfluss ausübte. 1791/1792 setzte er sein Studium in Leipzig fort. Hier verband ihn eine enge Freundschaft mit Friedrich Schlegel, der Hardenbergs Interesse für Philosophie weckte. Novalis schloss 1794 in Wittenberg seine juristischen Studien ab. Ab 1796/1797 arbeitete er in der Salinendirektion.

Um sich weiterzubilden, begann er 1797 ein Studium der naturwissenschaftlichen Fächer an der Bergakademie Freiberg, wo Abraham Gottlob Werner sein Lehrer war. Das Ziel der Poesie war für Novalis in Werken wie *Hymnen an die Nacht* oder dem Romanfragment *Heinrich von Ofterdingen* die Romantisierung der Welt.



19. Jh.

20. Jh.

21. Jh.

**Carl Gustav Carus** • Gynäkologe, königlicher Leibarzt, Maler, Naturphilosoph

\* 3. Januar 1789 in Leipzig

† 28. Juli 1869 in Dresden

Der gebürtige Leipziger Carus verbrachte seine Schulzeit an der Thomasschule in Leipzig und studierte danach an der Universität seiner Heimatstadt Physik, Botanik, Chemie und Medizin. Im letzteren Fach promovierte er 1811. Schon mit 22 Jahren hatte er zwei Dokortitel inne und hielt Vorlesungen über vergleichende Anatomie, wobei jenes erstmals als eigenständiges Fach an einer Universität gelehrt wurde.

1814 siedelte er nach Dresden über, arbeitete an der königlichen Hebammenschule und lehrte zusätzlich als Professor für Geburtshilfe. Noch im selben Jahr wurde er Mitbegründer der Chirurgisch-Medizinischen Akademie zu Dresden.

Zu Carus' Freundeskreis gehörten Johann Wolfgang von Goethe, Caspar David Friedrich und Alexander von Humboldt.



Friedrich Zarncke • Germanist, Publizist

\* 7. Juli 1825 in Zahrendorf (bei Schwerin)

† 15. Oktober 1891 in Leipzig

Zarncke studierte Germanistische und Klassische Philologie in Rostock, Leipzig und Berlin. Nach seiner Promotion 1847 zog er nach Leipzig, habilitierte sich hier 1852 für Germanistik und wurde 1854 zum außerordentlichen Professor ernannt. Es folgte 1858 eine Ernennung zum ordentlichen Professor für Deutsche Sprache und Literatur.

In den Jahren 1869 bis 1872 und 1881/1882 war er Rektor der Universität Leipzig. Zarncke war 1850 Mitbegründer des *Literarischen Centralblatts für Deutschland*. Zudem arbeitete er am *Mittelhochdeutschen Wörterbuch* (1847-1867) mit und betrieb Studien zu Goethe und Christian Reuter. Bedeutend waren auch seine Editionen wichtiger Quellen der Universitätsgeschichte. Er war zudem u.a. Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften.



## Carl Friedrich Wilhelm Ludwig • Physiologe

\* 29. Dezember 1816 in Witzenhausen (bei Kassel)

† 23. April 1895 in Leipzig

Ludwig studierte von 1834 bis 1838 Medizin in Marburg, Erlangen und Bamberg. Der sich anschließenden Promotion 1839 folgte 1842 die Habilitation in Marburg. Als außerordentlicher Professor für vergleichende Anatomie entwickelte er dort 1846 den Kymographen zur graphischen Darstellung von Blutdruckschwankungen. Nach Professuren in Wien und Zürich wechselte Ludwig im Jahre 1865 an die Universität Leipzig und gründete die Physiologische Anstalt, die unter seiner Ägide zu einer Institution von internationalem Renommee aufstieg.

Zu Ludwigs Forschungsschwerpunkten zählte neben der Harnbildung die Funktion von Drüsen und Blutgefäßen. Seine Verdienste trugen ihm u.a. die Mitgliedschaft in der britischen Royal Society ein sowie die Ehrenbürgerschaft der Stadt Leipzig.



## Louise Otto-Peters • Schriftstellerin, Frauenrechtlerin, Publizistin

\* 26. März 1819 in Meißen

† 13. März 1895 in Leipzig

Louise Otto brachte sich autodidaktisch die schriftstellerische Tätigkeit bei. 1858 heiratete sie August Peters, Gründer der *Mitteldeutschen Volkszeitung*, beide zogen 1860 nach Leipzig. 1865 gründete sie mit anderen bürgerlichen Frauen hier den Allgemeinen Deutschen Frauenverein. Weiterhin redigierte sie die *Frauen-Zeitung* (1849-1852) und *Neue Bahnen* (1866-1895).

Hauptthemen ihrer schriftstellerischen und politischen Tätigkeit in Romanen, Novellen, Gedichtbänden und Aufsätzen waren die Stellung der Frau in der Gesellschaft und die problematische Beziehung von Literatur und Kunst zu Politik und sozialem Leben. Ihre sozialkritischen Beiträge waren programmatisch für die frühe deutsche Frauenbewegung. Unter anderem werden darin erweiterte Erziehungs- und Erwerbsmöglichkeiten für Frauen gefordert.



**Rudolf Hildebrand** • Literaturwissenschaftler, Pädagoge

\* 13. März 1824 in Leipzig

† 28. Oktober 1894 in Leipzig

Hildebrand war Germanist, Pädagoge sowie Sprachwissenschaftler. Von 1836 bis 1843 besuchte er die Thomasschule, an der er ab 1848 über 20 Jahre Deutsch und alte Sprachen unterrichtete. Er studierte Theologie und Philosophie an der Universität Leipzig, wechselte aber 1844 zu Klassischer und Deutscher Philologie.

Nach dem Tod Wilhelm Grimms 1859 gab er das *Deutsche Wörterbuch* zusammen mit Jakob Grimm, nach dessen Tod 1863 mit Karl Weigand heraus. 1867 erschien seine Abhandlung *Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule*, welche richtungsweisend für die Erneuerung des Deutschunterrichtes wurde. Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Aufsätze zur Sprachgeschichte. Er gründete die *Zeitschrift für den deutschen Unterricht* und das Germanische Institut der Universität Leipzig. 1874 wurde er ordentlicher Professor für neuere deutsche Literatur und Sprache.





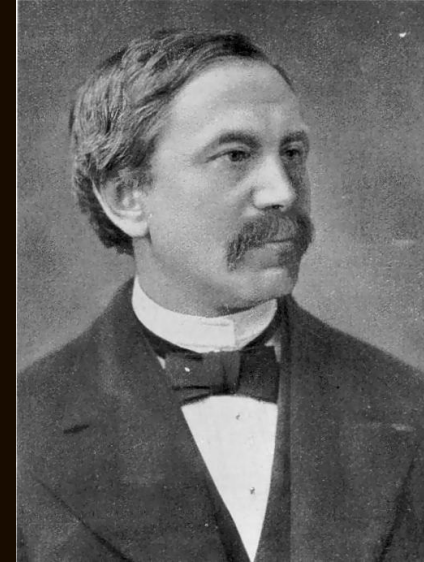
**Karl Christian Bruhns** • Astronom, Meteorologe

\* 22. November 1830 in Plön

† 25. Juli 1881 in Leipzig

Bruhns, schon in jungen Jahren mathematisch sehr begabt, erlernte zunächst den Schlosserberuf. Auf eine Empfehlung hin bekam er die Gelegenheit, an der Berliner Sternwarte die Sternkunde näher kennenzulernen. Dort erkannte man sein Talent für Mathematik und übertrug ihm schwierige Rechnungen, die er nach Feierabend löste. 1852 beendete er seine Tätigkeit als Schlosser, begann ein Astronomiestudium und konzentrierte sich auf die Arbeit als Assistent an der Berliner Sternwarte. Acht Jahre später wurde er als Professor der Astronomie an die Universität Leipzig berufen, an der er bis zu seinem Tod blieb.

Bruhns förderte vor allem die theoretische Astronomie, berechnete Umlaufbahnen und entdeckte einige Kometen, richtete auch ein regelmäßiges Beobachtungssystem für Witterungen ein. Er verfasste u.a. einen *Atlas der Astronomie* (1872).



## Heinrich Leberecht Fleischer • Philologe, Orientalist

\* 21. Februar 1801 in (Bad) Schandau

† 10. Februar 1888 in Leipzig

Fleischer war einer der Begründer der modernen Arabistik in Deutschland und einer der bedeutendsten deutschen Arabisten seiner Zeit. Er studierte erst Theologie und Klassische Philologie in Leipzig und promovierte dort 1824. Anschließend studierte er Orientalistik in Paris. 1835 wurde er Ordinarius der persischen Sprache an der Universität Petersburg, bevor er 1836 den Lehrstuhl für Orientalische Philologie in Leipzig erhielt, den er bis zu seinem Tod innehatte.

Seine wissenschaftliche Arbeit zeichnete sich v.a. durch streng rationale Textinterpretationen und Bemühungen um eine ständige Erweiterung der Anzahl orientalischer Handschriften in der Universitätsbibliothek aus. Er war Mitbegründer der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und Träger des Ordens Pour le mérite. Fleischer führte die Leipziger Arabistik zu weltweitem Ansehen.



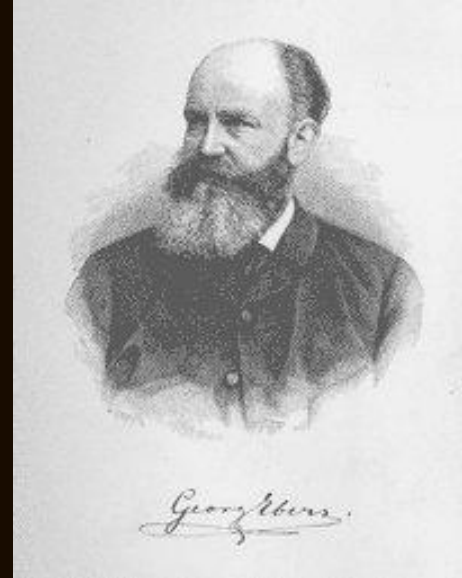
## Georg Moritz Ebers • Ägyptologe, Schriftsteller

\* 01. März 1837 in Berlin

† 07. August 1898 in Tutzing

Ebers studierte zunächst seit 1857 Rechtswissenschaften in Göttingen. Während einer langen Krankheit wurde sein Interesse für Ägyptologie geweckt, als er sich unter Anleitung von Richard Lepsius den Hieroglyphen zuwandte.

Seit 1859 belegte er daher Sprachwissenschaften, Archäologie und vor allem Ägyptologie in Berlin. 1865 habilitierte sich Ebers in Jena. Danach war er dort als Privatdozent für Ägyptologie tätig, seit 1870 als Professor in Leipzig. Von seinen Forschungsreisen nach Ägypten brachte er den berühmten und nach ihm benannten *Papyrus Ebers* mit nach Leipzig – die älteste und umfangreichste medizinische Papyrushandschrift weltweit. Daneben trug er mit seinen historischen Romanen und populärwissenschaftlichen Büchern zur großen Popularität der Ägyptologie im ausgehenden 19. Jahrhundert bei.



## Marius Sophus Lie • Mathematiker

\* 17. Dezember 1842 Nordfjordeide (Norwegen)

† 18. Februar 1899, Kristiania (ehemals Christiania, heute Oslo)

Lie entschied sich für ein Studium der Naturwissenschaften an der Universität Christiania bei Oslo, das er 1865 abschloss. Er gab anschließend Schul- und Privatunterricht und hielt Vorträge über Astronomie.

Durch Zufall wurde Lie zu geometrischen Untersuchungen angeregt, die er erstmals 1869 veröffentlichte. Dafür erhielt er ein Reisestipendium, das ihn nach Berlin und Paris führte, wo er Freundschaft mit Felix Klein schloss. 1871 ging er zurück nach Christiania und erwarb dort 1872 den Doktorgrad. Mit seiner Dissertation wurde er zu einem der führenden Mathematiker seiner Zeit. 1886 nahm Lie den Ruf als Nachfolger von Klein in Leipzig an, wo er sehr produktiv und erfolgreich war. 1897 erhielt er für seine Untersuchungen den Lobatschewski-Preis. 1898 kehrte er in seine Heimat zurück, als er in Christiania einen Lehrstuhl für sein Spezialgebiet erhielt.



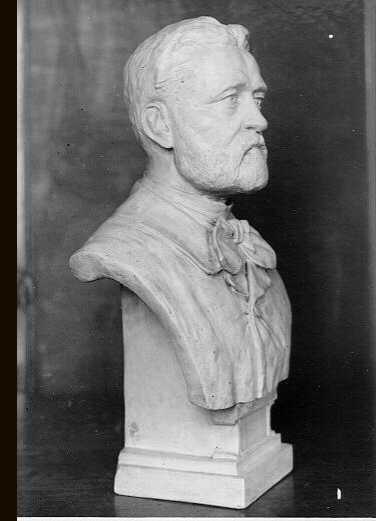
Carl Sigmund Franz Credé • Geburtshelfer, Gynäkologe

\* 23. Dezember 1819 in Berlin

† 14. März 1892 in Leipzig

Der gebürtige Berliner Credé studierte in seiner Heimatstadt und in Heidelberg Medizin, promovierte 1842 und habilitierte sich 1850 in Geburtshilfe und Gynäkologie ebenfalls in Berlin. 1856 wurde er Professor für Geburtshilfe und Frauenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Credé war Mitbegründer der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und langjähriger Redakteur der *Monatsschrift für Geburtshilfe* (ab 1870 *Archiv für Gynäkologie*).

Der „Credésche Handgriff“ zur Entfernung der Nachgeburt wurde von ihm erdacht.



## Franz Julius Delitzsch • Theologe, Philosoph

\* 23. Februar 1813 in Leipzig

† 04. März 1890 in Leipzig

Delitzsch absolvierte von 1831 bis 1834 ein Studium der Philosophie, orientalischen Philologie und Theologie in Leipzig. Der Besuch der Nikolaischule wie auch sein Studium wurden ihm durch die Zuwendungen Levy Hirschs, einem Freund der Familie, ermöglicht. 1842 schrieb er seine Habilitation in Alttestamentlicher Wissenschaft an der Universität Leipzig und arbeitete als Privatdozent an der Theologischen Fakultät. Bereits zuvor war er an der Beschreibung hebräischer Handschriften der Leipziger Ratsbibliothek beteiligt. Im Zuge der Leipziger Handelsmessen kam er mit der Judenmission in Berührung und wurde deren intensiver Förderer.

1853 begründete er die Missionszeitschrift *Saat auf Hoffnung* und 1886 in Leipzig das Institutum Judaicum Delitzschianum, das der Ausbildung von Judenmissionaren diente. Er war entschiedener Gegner des Antisemitismus



## Richard Wagner • Opernkomponist

\* 22. Mai 1813 in Leipzig

† 13. Februar 1883 in Venedig

Wagner war Nikolai- und Thomasschüler. Ab 1831 studierte er in Leipzig Musik, Kompositionsunterricht nahm er bei Gewandhausmusiker Christian Gottlieb Müller und Thomaskantor Christian Theodor Weinlig. Schon 1832 gelangte eine Ouvertüre von ihm im Leipziger Gewandhaus zur Aufführung. Ab 1833 lebte und arbeitete Wagner etwa in Riga, Paris, Dresden, Zürich, München und Bayreuth. Er hat Leipzig jedoch auch später mehrfach besucht, etwa 1862 zur Uraufführung des Vorspiels der *Meistersinger von Nürnberg* am Gewandhaus. Zudem lebten auch seine Mutter und Schwester in Leipzig. Sein wohl bekanntestes Werk, die Tetralogie *Der Ring des Nibelungen*, wurde in Leipzig zum ersten Mal außerhalb Bayreuths und zum zweiten Mal überhaupt aufgeführt. Wagner ist ein wichtiger Bestandteil der Musikstadt Leipzig und sicherlich einer ihrer bekanntesten Söhne.



## Moritz Wilhelm Drobisch • Mathematiker, Philosoph

\* 16. August 1802 in Leipzig

† 30. September 1896 in Leipzig

Drobisch war Schüler der Nikolaischule sowie der Fürstenschule Grimma, studierte dann von 1820 bis 1824 in Leipzig Mathematik und Philosophie und promovierte und habilitierte sich, letzteres 1824. Er war ordentlicher Professor für Mathematik (1826-1868) und Philosophie (seit 1842) an der Universität Leipzig. Im Jahr 1840/1841 war er Rektor der Universität Leipzig, zudem mehrfach Dekan der Philosophischen Fakultät. Drobisch war seit 1834 Mitglied der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig und 1846 Mitbegründer und Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. 1868 verzichtete er auf die ordentliche Professur für Mathematik, um sich ausschließlich der Philosophie widmen zu können.

Besondere Verdienste kommen ihm im Bereich der empirischen Psychologie und der Logik zu. 1876 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig ernannt.





## Robert Schumann • Musiker, Komponist

\* 8. Juni 1810 in Zwickau

† 29. Juli 1856 in Bonn

Schumann nahm 1828 zunächst ein Jurastudium an der Universität Leipzig auf, widmete sich aber bald seiner Begeisterung für die Musik. Er entwickelte virtuose Fähigkeiten am Klavier. Eine Fingerzerrung im Jahre 1830 zwang ihn jedoch zur Beendigung seiner Pianistenkarriere. Hierauf wandte sich Schumann nun vollkommen der Komposition zu. 1840 heiratete er Clara Wieck, die Tochter seines Klavierlehrers, gegen dessen Widerstand. Für kurze Zeit nahm er eine Tätigkeit am Leipziger Konservatorium auf, arbeitete später in Dresden und Düsseldorf. Jahrelang wurde Schumann von Depressionen geplagt, welche sich 1854 zu Wahnvorstellungen ausweiteten, die schließlich in einem Selbstmordversuch gipfelten. Der Komponist musste seine letzten Lebensjahre in einer Heilanstalt in Bonn verleben.



## Friedrich Wilhelm Ritschl • Klassischer Philologe

\* 06. April 1806 in Großvargula  
† 09. November 1876 in Leipzig

Ritschl, Pfarrerssohn aus der Nähe von Erfurt, studierte ab 1825 Klassische Philologie in Leipzig und Halle. Er promovierte und habilitierte im Jahr 1829 und war im Anschluss Professor an der Universität Halle. Weitere Lehraufträge führten ihn an die Universitäten in Breslau und Bonn, bis er 1865 als Professor für Klassische Philologie an die Universität Leipzig zurückkehrte. Ritschl veröffentlichte grundlegende philologische Schriften, insbesondere zum Altlatein – unter anderem 1845 *Parerga zu Plautus und Terenz*. Er war auch Lehrer und Förderer von Friedrich Nietzsche.



## Georg Friedrich Wilhelm Roscher • Nationalökonom

\* 21. Oktober 1817 in Hannover

† 04. Juni 1894 in Leipzig

Roscher absolvierte ab 1835 ein Studium der Geschichte, Philosophie und Sprachwissenschaft in Göttingen und Berlin. Nach Promotion (1838) und Habilitation (1840) folgten Lehraufträge in Göttingen, 1848 wurde er als Dozent an die Universität Leipzig berufen.

Er veröffentlichte mehrere bedeutende Bücher, unter anderem das fünfbändige Werk *System der Volkswirtschaft* (1854-94) und *Geschichte der Nationalökonomik* (1874), welches bis heute eine unentbehrliche Quelle geblieben ist. Wilhelm Roscher gilt als einer der führenden Vertreter der Älteren Historischen Schule der Nationalökonomie.



## Hermann Brockhaus • Orientalist, Indologe

\* 28. Januar 1806 in Amsterdam

† 05. Januar 1877 in Leipzig

Brockhaus bereiste 1829 bis 1835 – nach seinem Studium der orientalischen Sprachen in Leipzig, Göttingen und Bonn – Kopenhagen, Paris, London und Oxford, um intensiv indische Handschriften zu studieren. 1835 kehrte er zurück nach Deutschland und erhielt drei Jahre darauf die Doktorwürde aufgrund seiner Abhandlung *Gründung der Stadt Paptaliputra und Geschichte der Upakosa*.

Ab 1841 lehrte er als Professor an der Universität Leipzig und wurde 1846 eines der ersten Mitglieder an der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften nach deren Gründung. Zusätzlich gehörte Brockhaus zu den Gründern der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, redigierte zudem 1852 bis 1856 deren Zeitschrift und spezialisierte sich auf Dramen und Märchen Indiens. Sein wohl größtes Verdienst liegt in der Erstausgabe der Märchensammlung *Kathā sarit sāgara*.



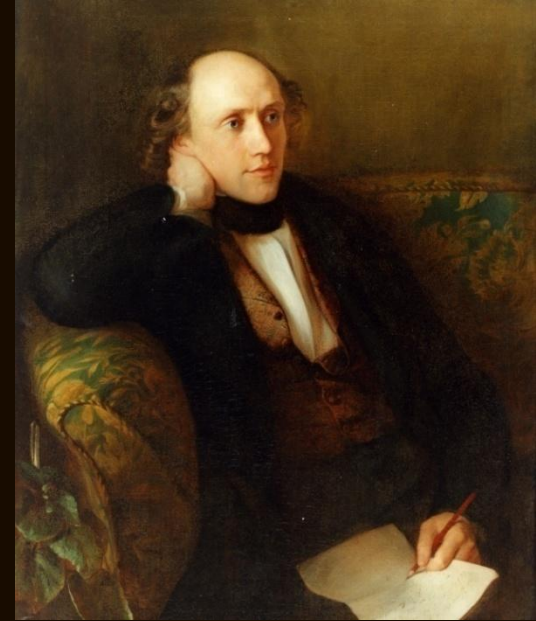
## Gustav Theodor Fechner • Physiker, Philosoph

\* 19. April 1801 in Groß-Särchen (Niederlausitz)

† 18. November 1887 in Leipzig

Fechner gilt als ein Pionier der Psychophysik und als einer der Gründer der wissenschaftlichen und experimentellen Psychologie. Trotz eines abgeschlossenen Studiums der Medizin an der Universität Leipzig arbeitete er selbst nie als praktischer Arzt. Stattdessen widmete er sich seinem Interesse an Physik und Mathematik. 1834 wurde er in Leipzig zum ordentlichen Professor für Physik ernannt. Jedoch zwang ihn 1839 eine depressive Psychose zu einer Arbeitspause, in der er sich vorrangig mit Gedanken über die Beziehung zwischen Geist und Körper beschäftigte. Er behielt zwar seinen Titel als Physikprofessor, hielt jedoch als bezahlter Außenseiter der Universität Vorlesungen zur Naturphilosophie, Psychophysik, Ästhetik, Ethik und das Seele-Körper-Problem.

Er veröffentlichte etliche Werke, unter anderem auch ein achtbändiges Hauslexikon und unter dem Pseudonym „Dr. Mises“ auch Gedichte und Satiren.



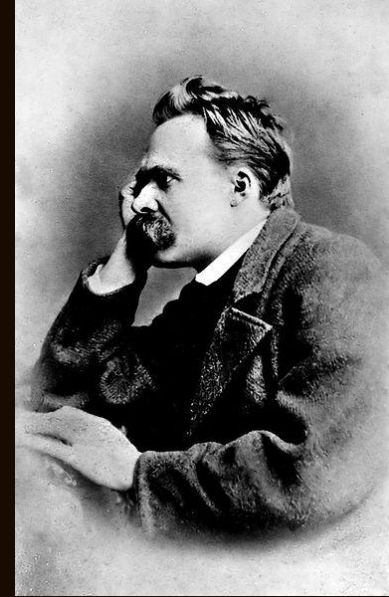
## Friedrich Nietzsche • Philosoph

\* 15. Oktober 1844 in Röcken

† 25. August 1900 in Weimar

1864 immatrikulierte sich Nietzsche an der Theologischen Fakultät in Bonn, wechselte dann zur Klassischen Philologie. 1865 ging er nach Leipzig (1869 promoviert ohne Prüfung). Hier lernte er 1868 auch Richard Wagner kennen. Ab 1869 war er Professor für Altphilologie in Basel, bat aber 1879 aufgrund seines schlechten gesundheitlichen Zustandes um Entlassung. In den folgenden Jahren lebte er an wechselnden Orten. 1889 wurde eine organische Gehirnerkrankung deutlich, welche eine fortschreitende Zerstörung des Bewusstseins zur Folge hatte.

Es folgten mehrere Aufenthalte in Nervenkliniken, dann Betreuung durch seine Mutter und Schwester. Nietzsches Werke, etwa *Geburt der Tragödie* (1872) oder *Menschliches, Allzumenschliches* (1878-1880) wurden eine wichtige Quelle für die moderne Psychologie und Psychoanalyse.



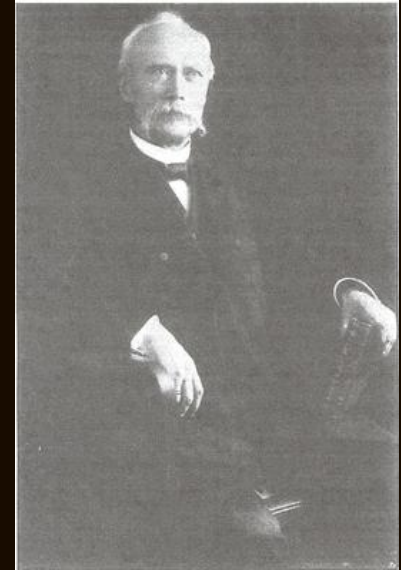
## Rudolf Sohm • Rechtshistoriker

\* 29. Oktober 1841 in Rostock

† 16. Mai 1917 in Leipzig

Rudolf Sohm studierte in Berlin, Heidelberg und München. Nach Lehrtätigkeiten in Freiburg und Straßburg wurde er 1887 nach Leipzig berufen.

Die Schwerpunkte seiner Tätigkeit lagen in der deutschen Rechtsgeschichte, dem römischen Recht und dem deutschen bürgerlichen Recht, insbesondere Kirchenrecht. Für dessen Entwicklung seit Ende des 19. Jahrhunderts ist Sohms Satz „Das Kirchenrecht steht mit dem Wesen der Kirche in Widerspruch“ von größter Bedeutung gewesen. Die meisten seiner Werke sind heute im Bestand der Universitätsbibliothek Leipzig. Zwar sind Sohms Überlegungen inzwischen weitgehend überholt, sie hatten aber Einfluss auf das heutige Verständnis des Kirchenrechts.



## Hugo Riemann • Musikwissenschaftler

\* 18. Juli 1849 in Großmehlra (bei Sondershausen)

† 10. Juli 1919 in Leipzig

Hugo Riemann studierte ab 1868 in Berlin, Tübingen und Leipzig Jura, Geschichte, Germanistik und Musik. 1873 erfolgte die Promotion in Göttingen, wo er seine Dissertation, die in Leipzig abgelehnt worden war, in überarbeiteter Fassung vorlegte. Er habilitierte 1878 und übernahm im Anschluss u. a. Tätigkeiten als Gymnasiallehrer und Dirigent in Bromberg und als Musikpädagoge in Hamburg.

Ab 1895 lehrte Riemann in Leipzig Musikwissenschaft (allerdings erst ab 1905 mit einem honorierten Lehrauftrag), erhielt 1901 eine außerordentliche Professur und war ab 1908 Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität. Hugo Riemann war einer der Begründer der modernen Musikwissenschaften.





**Ludwig Eduard Boltzman** • Physiker, Mathematiker, Wissenschaftstheoretiker

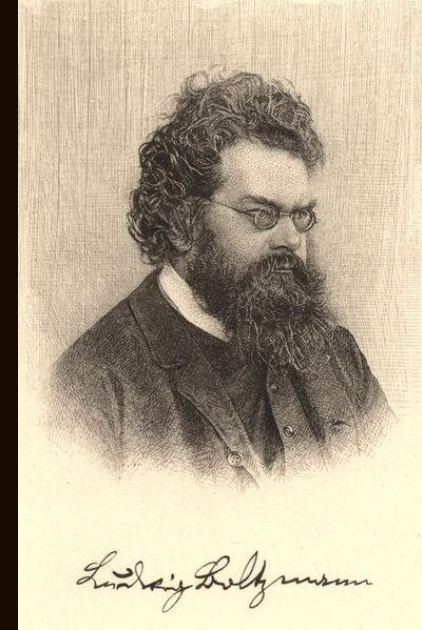
\* 20. Februar 1844 in Wien

† 5. September 1906 in Duino (bei Triest)

Boltzmann studierte in Wien, Heidelberg und Berlin Physik. 1866 promovierte er an der Wiener Universität, im Jahr darauf folgte die Habilitation. In den folgenden Jahren war Boltzmann als Professor an den Universitäten in Graz, Wien und München tätig.

Im Jahre 1900 trat er für zwei Jahre eine Professur für theoretische Physik und Naturphilosophie an der Universität Leipzig an. In seinen Forschungen über Thermodynamik erlangte Boltzmann neue bahnbrechende Erkenntnisse den zweiten Hauptsatz der Wärmetheorie betreffend. Des Weiteren beschäftigte er sich intensiv mit der Strahlungstheorie, der Fliegerei Otto Lilienthals und der elektromagnetischen Theorie Maxwells. Seine Forschungsergebnisse wurden jedoch von seinen Kollegen heftig kritisiert, was Boltzmann in Depressionen stürzte.

1906 nahm er sich schließlich bei einem Sommeraufenthalt in Duino das Leben.



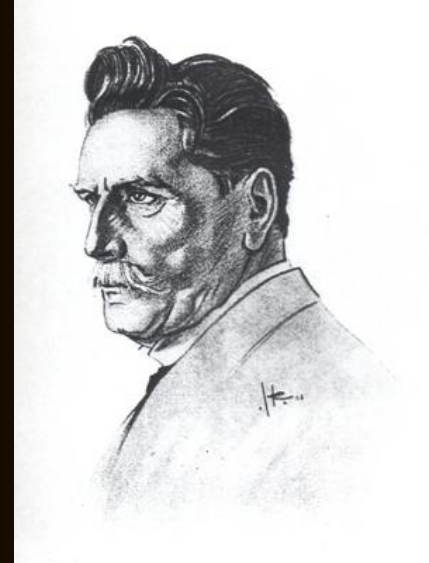
## Adolf Wach • Jurist

\* 11. September 1843 in Culm (heute Chelmno, Polen)

† 04. April 1926 in Leipzig

Adolf Wach studierte Rechtswissenschaften in Berlin, Heidelberg, Königsberg und Göttingen. Nach Promotion und Habilitation unterrichtete er an mehreren Universitäten, etwa Rostock und Tübingen. Von 1875 bis 1920 war Wach Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und Zivilrecht an der Juristenfakultät in Leipzig, ab 1879 neben seiner Lehrtätigkeit noch Hilfsrichter am Landgericht Leipzig. Weiterhin war er 1902/1903 Rektor der Universität Leipzig und übernahm 1918/1919 das Amt des Dekans der Juristenfakultät.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen das *Handbuch des deutschen Civilprozessrechts* (1885), *Die Beweislast nach dem bürgerlichen Gesetzbuch* (1901) sowie die *Struktur des Strafprozesses* (1914).



## Wilhelm His • Anatom

\* 9. Juli 1831 in Basel

† 1. Mai 1904 in Leipzig

His studierte zwischen 1849 und 1854 Medizin in Basel, Bern, Berlin, Würzburg, Prag und Wien. An der Universität Basel promovierte er und wurde 1856 für Anatomie und Physiologie habilitiert. Seit 1857 Professor in Basel, wechselte er 1872 als ordentlicher Professor für Anatomie an die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig.

Er entdeckte die Neuroblasten (unausgereifte Form der Nervenzellen) und die Entstehungsmechanismen der peripheren Nerven, klassifizierte die verschiedenen Gewebearten, erfand den Embryographen und untersuchte die Embryologie des Nervensystems. Er identifizierte und rekonstruierte außerdem die Gebeine von Johann Sebastian Bach. His, der sich auch um die anatomische Nomenklatur verdient gemacht hat, war einer der Begründer der Anatomischen Gesellschaft und der *Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte*.

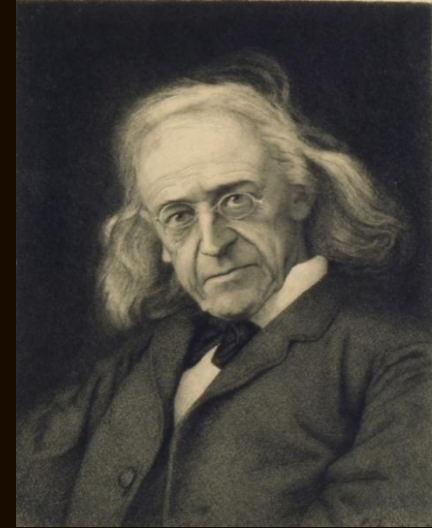


## Theodor Mommsen • Jurist und Historiker

\* 30. November 1817 in Garding

† 1. November 1903 in Charlottenburg

Mommsen studierte Jura und Philologie in Kiel, 1843 erfolgte die Promotion. Von 1848 bis 1851 hatte er eine Professur für Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig inne, die er wegen Beteiligung am Dresdner Maiaufstand wieder verlor. Es folgten Professorenstellen in Zürich und Breslau, wo er seine *Römische Geschichte* verfasste. Zeitlebens arbeitete Mommsen an dem Mammutprojekt des *Corpus Inscriptionum Latinarum*, einer Sammlung sämtlicher römischer Inschriften. Seine Arbeiten zum römischen Münzwesen und Strafrecht gelten als Klassiker der Geschichtsschreibung. Mommsen war politisch sehr aktiv und saß im preußischen Abgeordnetenhaus und im Reichstag. 1902 erhielt er den Literatur-Nobelpreis für seine *Römische Geschichte*.



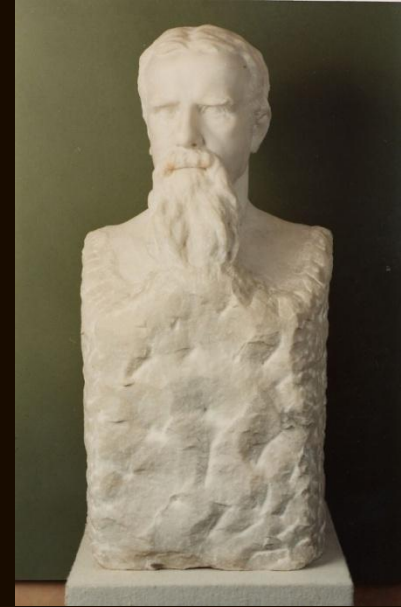
Friedrich Ratzel • Geograph, Zoologe

\* 30. August 1844 in Karlsruhe

† 09. August 1904 in Ammerland am Starnberger See

Friedrich Ratzel arbeitete zunächst als Apotheker, bevor er 1866 ein Studium der Naturwissenschaften in Heidelberg und Karlsruhe begann. Nach seiner Promotion 1868 war er als Reisekorrespondent in Italien, Mexiko und Kuba tätig, 1876 nahm er eine Professur für Geographie in München an. 1886 wurde er an die Universität Leipzig berufen und lehrte dort bis 1904 Geographie.

Seine Hauptwerke *Anthropo-Geographie* und *Völkerkunde* betonen die Bedeutung des natürlichen Umfelds für die geschichtliche Entwicklung der Menschheit. Friedrich Ratzel gilt als der Begründer der politischen Geographie und hat die Leipziger Geographie stark geprägt.



## August Leskien • Slawist

\* 8. Juli 1840 in Kiel

† 20. September 1916 in Leipzig

Leskien, Sohn eines Tischlermeisters, studierte Philologie in Kiel und Leipzig. Er legte 1864 sein Staatsexamen ab und wurde promoviert. Durch Reisen etwa nach Südosteuropa erwachte sein Interesse an südslawischen Sprachen. Ab 1864 arbeitete er als Lehrer für Griechisch und Latein an der Thomasschule, ging dann 1866 an die Universität Jena und beschäftigte sich mit der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft. Nach der Habilitation folgten Lehrtätigkeiten in Göttingen und Jena. 1870 wurde er der erste außerordentliche Professor für Slawistik in Leipzig, ab 1876 Ordinarius.

Leskien war einer der Begründer der Leipziger „junggrammatischen Schule“, die von der Ausnahmslosigkeit von Lautgesetzen überzeugt war. Er verfasste u.a. ein Handbuch und eine Grammatik der altbulgarischen Sprache.



## Karl Liebknecht • Politiker

\* 13. August 1871 in Leipzig

† 15. Januar 1919 in Berlin

Der Nikolaischüler Liebknecht studierte Rechtswissenschaften und Nationalökonomie in Leipzig und Berlin. 1899 eröffnete er dort mit seinem Bruder eine Anwaltskanzlei. Im folgenden Jahr trat Liebknecht in die SPD ein. Wegen antimilitaristischer Äußerungen wurde er 1907 zu 18 Monaten Haft verurteilt. 1911 wurde Liebknecht Mitglied des Reichstages. 1915 wurde er zum Militärdienst eingezogen, im Jahr darauf zusammen mit anderen Kriegsgegnern aus der SPD-Reichstagsfraktion ausgeschlossen. Bald danach kam Liebknecht erneut in Haft, da er eine Friedensdemonstration initiiert hatte. Im Dezember 1918 gehörte er mit Rosa Luxemburg zu den Gründungsmitgliedern der KPD. Im Anschluss an den „Januaraufstand“ der Spartakisten 1919 wurden beide von Freikorpsoffizieren ermordet.



## Julius Fürst • Orientalist

\* 12. Mai 1805 in Zerkow (bei Posen, heute Polen)

† 9. Februar 1873 in Leipzig

Fürst studierte Orientalistik und Theologie in Berlin, unterbrach dann sein Studium, um Rabbiner zu werden, gab diesen Wunsch jedoch 1829 auf und studierte weiter semitische Sprachen in Breslau und Halle. 1833 promovierte er in Jena. Im selben Jahr ging er als Lektor für orientalische Sprachen nach Leipzig, wo er vorerst Auftragsarbeiten übernahm. Seit 1839 hielt Fürst als erster Jude Vorlesungen an der Universität Leipzig und wurde 1864 ebenfalls als erster Jude zum Titularprofessor für aramäische und talmudische Sprachen ernannt. Er befasste sich vor allem mit jüdischen Studien und der hebräischen Sprache und gab unter anderem ein *Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch* heraus. Bekannt wurde er aber auch als Herausgeber der Zeitschrift *Der Orient*, die von 1840 bis 1851 erschien und sich mit Sprache, Literatur und Geschichte der jüdischen Kultur beschäftigte.





## Lujo Brentano • Nationalökonom

\* 18. Dezember 1844 in Aschaffenburg

† 9. September 1931 in München

Brentano war ein Vertreter des Freihandels und Mitbegründer des Vereins für Sozialpolitik.

Er studierte Rechtswissenschaften und Nationalökonomie in Dublin, Münster, München, Heidelberg, Würzburg und Göttingen.

Neben Professuren in Breslau, Straßburg, Wien und zuletzt München lehrte er u.a. 1889 bis 1891 als Professor für Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Wirtschaftsgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.

Zudem war er Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.



**Karl Binding** • Jurist, Rektor der Universität Leipzig

\* 4. Juni 1841 in Frankfurt am Main

† 7. April 1920 in Freiburg im Breisgau

Binding studierte zwischen 1860 und 1863 Rechtswissenschaften und Geschichte an der Universität in Göttingen. Nach seiner Habilitation in Heidelberg 1864 arbeitete er als Professor in Basel, Freiburg und Straßburg, bevor er 1873 eine Professur in Leipzig antrat. In seiner Zeit in Leipzig hatte Binding zweimal das Amt des Rektors inne und wurde 1909 von der Stadt Leipzig zum Ehrenbürger ernannt. Sein zusammen mit Alfred Hoche verfasstes Werk *Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens* ist im Kontext der damaligen allgemeinen Euthanasiedebatte zu betrachten. Als direkte Handlungsanweisung für den späteren Massenmord an geistig Behinderte im Dritten Reich ist die Abhandlung nicht zu verstehen.



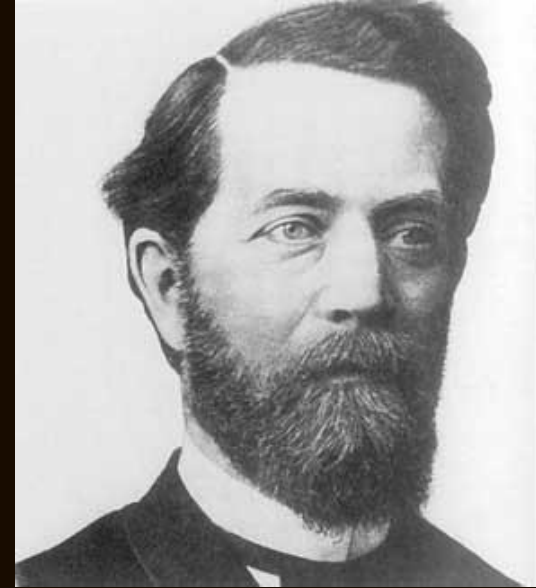
## Felix Klein • Mathematiker

\* 25. April 1849 in Düsseldorf

† 22. Juni 1925 in Göttingen

Klein promovierte bereits 1868 in Bonn mit einem Thema der Geometrie. Bei einer Parisreise 1870 lernte er bei Camille Jordan den Gruppenbegriff kennen. Aufgrund eines viel beachteten Artikels, in dem er die neuen Erkenntnisse anwandte, wurde er 1872 als Professor an die Universität Erlangen berufen. Von 1880 bis 1886 lehrte Klein an der Universität Leipzig. Hier leistete er eine ertragreiche Arbeit, die auch zur Gründung eines Mathematischen Seminars mit Modellsammlung führte. Dies zeigt sein Engagement für die Mathematikdidaktik, Organisation und Verbesserung der Lehre an Universitäten und Schulen.

Ab 1874 war Klein auch Mitherausgeber der *Mathematischen Annalen*, zur damaligen Zeit eines der bedeutendsten mathematischen Journale der Welt, und publizierte zahlreiche eigene Werke.



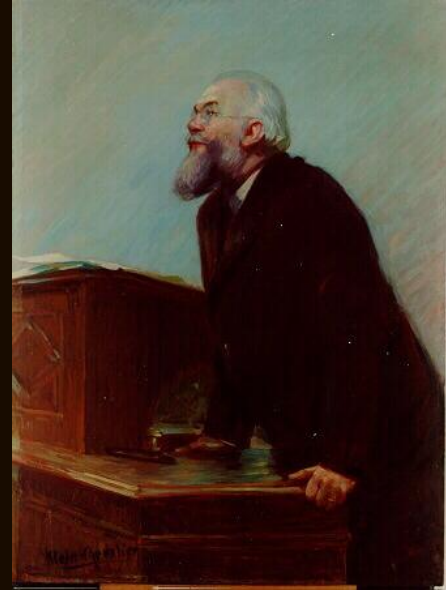
## Karl Gotthard Lamprecht • Historiker

\* 25. Februar 1856 in Jessen

† 10. Mai 1915 in Leipzig

Der Sohn eines Oberpfarrers studierte ab 1874 Geschichte, Nationalökonomie und Rechtswissenschaften in Göttingen, Leipzig und München. Sein Spezialgebiet wurde die Wirtschaftsgeschichte, in der er 1878 an der Universität Leipzig promovierte. 1891 übernahm er hier den Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte, leitete erst als zweiter, ab 1915 als einziger Direktor das Historische Seminar.

In den 1890er Jahren veröffentlichte Lamprecht seine mehrbändige *Deutsche Geschichte*, die unter den deutschen Historikern aufs heftigste umstritten war, im Ausland aber breit rezipiert wurde. 1898 war er Mitbegründer des historisch-geographischen Seminars, 1906 des Seminars für Landesgeschichte und Siedlungskunde, 1909 des Instituts für Kultur- und Sozialgeschichte. In den Jahren 1910/1911 war er Rektor der Universität Leipzig.



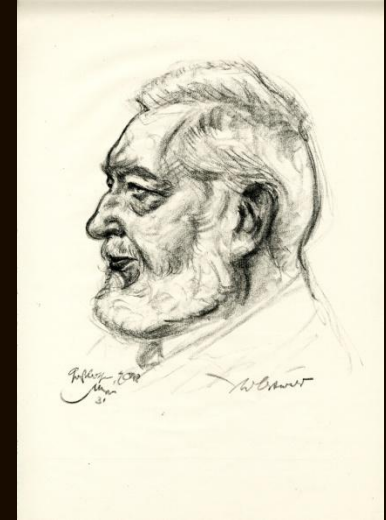
## Wilhelm Ostwald • Physikochemiker, Philosoph

\* 02. September 1853 in Riga

† 04. April 1932 in Leipzig

Ostwald studierte seit 1872 Chemie, Mathematik und Physik an der Universität Dorpat, erlangte 1877 den Magister- und 1878 den Doktorgrad. Nach Lehrtätigkeiten in Dorpat und Riga wurde er 1887 als Professor für Physikalische Chemie an die Universität Leipzig berufen. Sein Institut entwickelte sich zu einem Weltzentrum der Physikalischen Chemie. Er nahm 1905 als erster deutscher Gelehrter eine Austauschprofessur in den USA (Harvard) an. Bereits im folgenden Jahr ging er vorzeitig in den Ruhestand, um sich der Philosophie, Farbenlehre, Wissenschaftsgeschichte und -theorie zu widmen.

Ostwald erhielt 1909 den Nobelpreis für Chemie. Er gehörte zu den bedeutendsten Gelehrten der Leipziger Universität an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.



**Karl Weule** • Ethnologe, Geograph

\* 29. Februar 1864 in Alt-Wallmoden

† 19. April 1926 in Leipzig

Der bei Goslar geborene Weule studierte Geographie und Naturwissenschaften in Göttingen, Leipzig und Berlin und promovierte 1891. Nach seiner Habilitation an der Universität Leipzig 1899 wurde er hier Dozent. Seit 1901 war er Professor für Ethnographie und Urgeschichte sowie stellvertretender Direktor des Museums für Völkerkunde zu Leipzig.

In den Jahren 1906 bis 1907 unternahm Weule eine Forschungsreise nach Afrika. Nach seiner Rückkehr wurde er Direktor des Museums für Völkerkunde.

1914 wurde an der Universität das Ethnographische Seminar gegründet, dessen Leitung Weule übernahm. Mit seiner Berufung zum ersten ordentlichen Professor für Völkerkunde in Deutschland wurde Leipzig zu einem Zentrum dieser Forschungsrichtung. Kurz vor dem Umzug des Museums für Völkerkunde in den Neubau am Johannisplatz starb Karl Weule 1926.



## Felix Emil Krueger • Psychologe

\* 10. August 1874 in Posen

† 25. Februar 1948 in Basel

Krueger studierte 1893 bis 1899 Philosophie, Wirtschaftswissenschaften, Physik und Geschichte in Straßburg, Berlin und München, wo er auch promovierte. Nachdem er sich 1903 in Leipzig habilitiert hatte, war er Professor in Buenos Aires, Leipzig und Halle. 1917 kehrte er wieder nach Leipzig zurück und war bis 1938 Professor für Philosophie und Psychologie. Zudem war er Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und ab 1927 Vorsitzender der Deutschen Philosophischen Gesellschaft. Vom Amt des Rektors der Universität Leipzig, das er seit 1935 innehatte, musste er 1936 auf Druck der Nationalsozialisten zurücktreten. Krueger gilt als einer der Hauptvertreter der Ganzheits- und Strukturpsychologie, die auch als (zweite) Leipziger Schule bezeichnet wird.



Georg Steindorff • Philologe, Ägyptologe

\* 12. November 1861 in Dessau

† 28. August 1951 in North Hollywood (USA)

Georg Steindorff studierte Ägyptologie und orientalische Sprachen an den Universitäten in Berlin und Göttingen. Nach Promotion und Habilitation wurde er 1893 als Nachfolger von Georg Ebers an die Universität Leipzig berufen, wo er seit 1904 als ordentlicher Professor lehrte. Steindorff prägte die von Gustav Seyffarth begründete ägyptische Sammlung und baute sie zu einem kleinen Museum, dem Ägyptischen Museum der Universität Leipzig, aus. Er unternahm zahlreiche Forschungsreisen nach Ägypten, von denen er noch heute im Museum zu bewundernde Funde mitbrachte. Neben seiner Professur für Ägyptologie an der Philosophischen Fakultät wurde er 1923/1924 zum Rektor der Universität Leipzig ernannt. Nach seiner Emeritierung 1934 lebte Steindorff nur noch vier Jahre in Leipzig. Wegen der mit seiner jüdischen Herkunft verbundenen Repressalien wanderte er 1939 nach Los Angeles (USA) aus.





## Friedrich Trendelenburg • Chirurg

\* 24. Mai 1844 in Berlin

† 15. Dezember 1924 in Berlin

Trendelenburg studierte Medizin in Glasgow, Edinburgh und Berlin. Nach der Promotion arbeitete er zunächst als Militärarzt, später war er an verschiedenen Kliniken tätig. Es folgten Professuren an den Universitäten Rostock und Bonn sowie ab 1895 in Leipzig. Trendelenburg übernahm hier zudem die Stelle des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik.

Er zeichnete sich als geschickter und entschlossener Operateur ebenso aus wie als fesselnder Lehrer. Verdient machte er sich um die Chirurgie etwa durch die Entwicklung eines Operationsverfahrens bei Lungenembolie und die Einführung der Hochlagerung des Beckens bei Bauchoperationen. Trendelenburg war 1872 ein Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und wurde 1912 zu deren Ehrenmitglied ernannt.



## Ferdinand de Saussure • Sprachwissenschaftler

\* 26. November 1857 in Genf

† 22. Februar 1913 in Vufflens-le-Chateau (Schweiz)

Ferdinand de Saussure studierte von 1876 bis 1880 Indogermanistik in Leipzig und Berlin. Nach seiner Promotion in Leipzig 1881 übte er bis 1891 eine Lehrtätigkeit in Paris aus. Ab 1891 arbeitete er als Professor für Geschichte und indo-europäischen Sprachvergleich an der Universität in Genf. Saussure gilt heute als Begründer der modernen Linguistik und hat mit seinem Wirken den Strukturalismus und die Semiotik nachhaltig geprägt. Sein Werk *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft* wurde erst postum veröffentlicht. Es wird jedoch angenommen, dass es nicht aus der Feder Saussures selbst stammt, sondern von seinen Schülern und Kollegen auf der Basis von Mitschriften aus seinen Vorlesungen angefertigt wurde.

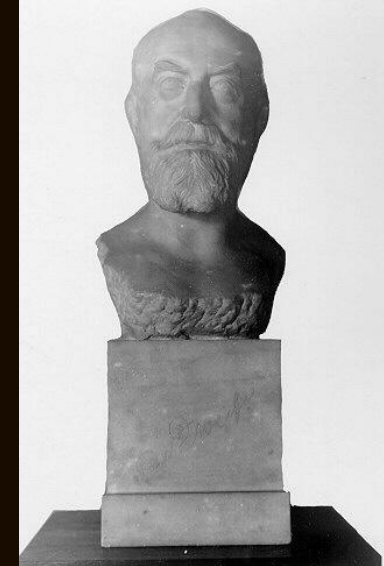


## Paul Zweifel • Gynäkologe

\* 30. Juni 1848 in Höngg (bei Zürich)

† 13. August 1927 in Leipzig

Paul Zweifel studierte Medizin in Zürich, wo er 1872 promovierte und eine Stellung an der dortigen Frauenklinik annahm. 1874 habilitierte er in Straßburg, bevor man ihn zwei Jahre später zum Direktor der Erlanger Frauenklinik berief. 1887 schließlich übernahm er eine Professur für Frauenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, die er bis zu seiner Emeritierung 1921 innehatte. Sein 160 Publikationen umfassendes Werk behandelt ein breites Spektrum von Themen, angefangen von der Geburtshilfe bis hin zur operativen Gynäkologie und zu chemisch-physiologischen Grundlagen des Faches. Seine 1876 veröffentlichte Arbeit über *Die Respiration des Fötus* gilt als der Beginn moderner Forschung auf dem Gebiet der fetalen Physiologie.



Wilhelm Maximilian Wundt • Psychologe, Philosoph

\* 16. August 1832 in Neckarau

† 31. August 1920 in Großbothen (bei Leipzig)

Wundt war Begründer der experimentellen Psychologie und Wegbereiter der Psychologie als eigenständiger Disziplin. Er studierte 1851 bis 1856 Medizin in Berlin, Heidelberg und Tübingen. Von 1875 bis 1917 lehrte er als Professor für Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Hier gründete er 1879 das erste Institut für experimentelle Psychologie und gab in den Folgejahren Schriften über seine vollzogenen Arbeiten heraus (*Philosophische Studien* 1881-1902 und *Psychologische Studien* 1905-1917). Diese Schriften etablierten durch ihre Verbreitung das Fach Psychologie als Naturwissenschaft. Er stand mit anderen bedeutenden Leipziger Gelehrten, wie Karl Lamprecht und Wilhelm Ostwald, in engem Austausch. 1902 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig ernannt.



## Paul Emil Flechsig • Psychiater

\* 29. Juni 1847 in Zwickau

† 22. Juli 1929 in Leipzig

Flechsig erlangte mit seinen Untersuchungen zu Gehirn und Rückenmark internationalen Ruf als Hirnforscher. Er studierte Medizin an der Universität Leipzig und arbeitete lange in den unterschiedlichen medizinischen Instituten, bevor er nach seiner Habilitation 1875 mit Hilfe mehrerer Empfehlungen 1877 auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Psychiatrie berufen und mit der Leitung der Psychiatrischen Klinik der Universität beauftragt wurde. Im Zuge seiner Forschung gelangen ihm nicht nur Erkenntnisse über die Fasersysteme des Gehirns, sondern er entwickelte auch eine Gliederung der Hirnrinde und stellte diese mit verschiedenen funktionellen Störungen in Zusammenhang. Seine zu Lebzeiten stark umstrittene Arbeit stellte für die Nachwelt einen großen Beitrag zur Erforschung des Gehirns dar. Nicht ohne Grund trägt das Institut für Hirnforschung der Medizinischen Fakultät Leipzigs bis heute seinen Namen.



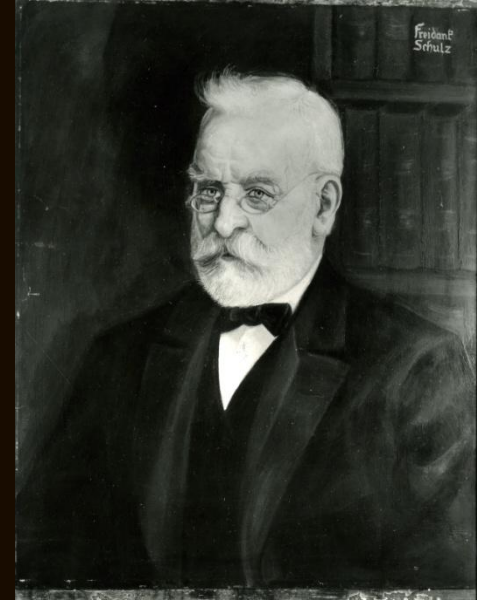
**Karl Wilhelm Bücher** • Nationalökonom, Soziologe

\* 16. Februar 1847 in Kirberg (Hessen)

† 12. November 1930 in Leipzig

Bücher studierte Geschichte und Philologie in Göttingen und Bonn, war danach als Gymnasiallehrer tätig. 1874 trat er dem Verein für Sozialpolitik bei und berichtete in der *Frankfurter Zeitung* über dessen Jahresversammlungen und aktuelle Fragen der deutschen Gewerbepolitik. Vier Jahre darauf gab er seinen Lehrerberuf auf und widmete sich vollständig den Aufgaben eines Redakteurs. Nach seiner Habilitation 1881 arbeitete er an verschiedenen Universitäten, ab 1892 schließlich an der Universität Leipzig. Hier gründete er das Zeitungswissenschaftliche Institut und führte somit ein neues Lehrfach an den deutschen Hochschulen ein.

Bücher formulierte als erster das Gesetz der Massenproduktion, welches besagt, dass vollkommenerere Produktionsverfahren zwar teurer sind als unvollkommenerere, sich aber ab einer bestimmten Stückzahl durch die gesunkenen Produktionskosten pro Stück rentieren.



Carl Hermann Georg Credner • Geologe, Paläontologe

\* 1. Oktober 1841 in Gotha

† 22. Juli 1913 in Leipzig

Credner begab sich 1865, nach seinem Studium der Geologie und Paläontologie in Clausthal, Breslau und Göttingen und seiner Promotion in Göttingen, auf eine dreijährige Forschungsreise nach Nordamerika. Nach seiner Rückkehr zog es ihn nach Leipzig, wo er 1869 in Geognosie und Paläontologie habilitierte, die Tätigkeit als Professor übte er anschließend bis 1912 aus.

Er gründete die Erdbeben-Warte in Leipzig und war Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Seit 1872 war Carus auch Direktor der Königlich Sächsischen Geologischen Lehranstalt. Bedeutenden Einfluss erlangte er vor allem für die deutsche geologische Kartographie, die ihm zahlreiche Spezial- und Übersichtskarten von Sachsen verdankt. Nach ihm wurden ein Gletscher des Kilimandscharo und eine Moränenlandschaft auf Spitzbergen benannt.



**Franz Dornseiff** • Philologe, Germanist

\* 20. März 1888 in Gießen

† 22. Mai 1960 in Leipzig

Dornseiff studierte von 1906 bis 1912 Klassische Philologie und Germanistik in Heidelberg, München und Berlin. Nach Stationen in Basel und Greifswald wirkte er 1948 bis 1960 als Professor für Klassische Philologie an der Universität Leipzig. In Leipzig war er außerdem Direktor des Philologischen Instituts. Dornseiff war unter anderem seit 1940 Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes und seit 1949 Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Er beschäftigte sich in erster Linie mit Fragen der Stilkunde und der Sprachwissenschaft und vertrat die Auffassung, dass sich die ältere griechische Literatur nur durch die Kenntnis der altorientalischen und altägyptischen Kultur vollständig erschließen ließe. Dornseiffs *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen* ist bis heute das bedeutendste onomasiologische Wörterbuch der deutschen Sprache.





## Hans Driesch • Naturphilosoph, Biologie

\* 28. Oktober 1867 in Bad Kreuznach

† 16. April 1941 in Leipzig

Driesch studierte in Freiburg, München und Jena Zoologie, wo er sich auch 1889 bei Ernst Haeckel promovierte. Nach seiner Habilitation für Naturphilosophie in Heidelberg 1907 wurde er 1921 schließlich ordentlicher Professor und Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Leipzig. Er war einer der relativ wenigen deutschen Professoren, die sich mit der Weimarer Republik identifizierten. Dem nationalsozialistischen System stand er daher distanziert gegenüber. Nach der Machtergreifung Hitlers wurde Driesch vorzeitig emeritiert, da er sich nicht im erforderlichen Maße zu dem neuen Regime bekannte. In den folgenden Jahren wandte er sich verstärkt parapsychologischen Forschungen zu. Driesch war ein Vertreter der philosophischen Richtung des Vitalismus (Annahme der Existenz einer besonderen Lebenskraft).



Albrecht Alt • evangelischer Theologe, Orientalist

\* 20. September 1883 in Stübach (Mittelfranken)

† 24. April 1956 in Leipzig

Alt studierte Theologie an den Universitäten in Erlangen/Nürnberg und in Leipzig. 1909 promovierte er mit der Arbeit: *Israel und Ägypten. Die politischen Beziehungen der Könige von Juda und Israel zu den Pharaonen nach Quellen untersucht*. Seit 1912 war er Professor in Greifswald; seit 1914 in Basel und seit 1921 in Halle. 1923 erhielt er einen Ruf an die Theologische Fakultät der Universität Leipzig.

Nach zahlreichen Aufenthalten in Israel und Palästina wurde er 1922 Leiter des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) und Propst an der deutschen Erlöserkirche in Jerusalem. Sein Forschungsschwerpunkt war die Landeskunde Palästinas in Verbindung mit der Geschichte Israels. Seine religions- und rechtsgeschichtliche Forschung stand immer im Zusammenhang mit der Geschichte Israels.

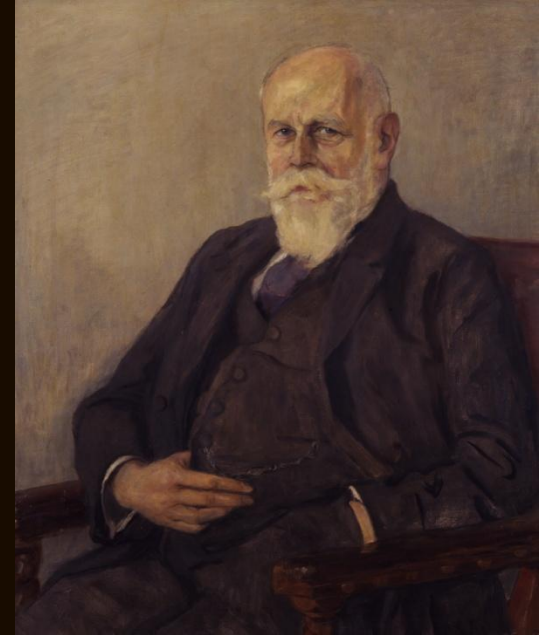


**Karl Sudhoff** • Mediziner, Medizinhistoriker

\* 26. November 1853 in Frankfurt am Main

† 08. Oktober 1938 in Salzwedel

Sudhoff studierte in Tübingen, Erlangen und Berlin. Danach arbeitete er als praktischer Arzt. 1901 wurde die Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften mit Sudhoff als Vorsitzendem gegründet. Auf eine Lehrtätigkeit in Düsseldorf ab 1904 folgte 1905 der Ruf zum Professor für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig. Im folgenden Jahr wurde in Leipzig das weltweit erste medizinhistorische Institut gegründet, das seit 1938 seinen Namen trägt. Sudhoff ist vor allem durch Studien über mittelalterliche medizinische Handschriften bekannt geworden. Er war Herausgeber der bis heute maßgeblichen Paracelsus-Ausgabe, legte umfangreiche medizinhistorische Sammlungen an und begründete 1907 das *Archiv für Geschichte der Medizin* (heute *Sudhoffs Archiv*).



## Otto Wiener • Physiker

\* 15. Juni 1862 in Karlsruhe  
† 18. Januar 1927 in Leipzig

Von 1880 bis 1886 studierte Wiener Naturwissenschaften und Physik an den Universitäten in Berlin, Karlsruhe und Straßburg. 1887 promovierte er an der Universität Straßburg mit einer Arbeit *Über die Phasenänderung des Lichtes bei der Reflexion und Methoden zur Dickenbestimmung dünner Blättchen*. Nach seiner Habilitation 1890 war er seit 1891 Privatdozent an der Technischen Hochschule Aachen und seit 1895 Professor für Physik in Gießen, seit 1899 in Leipzig. Ab 1920 gehörte er dem ersten Fachausschuss der Physik an, der Forschungsstipendien vergab. Sein Forschungsschwerpunkt war die Optik. Bahnbrechende Ergebnisse erreichte er auf dem Gebiet der Doppelbrechung, ihm gelangen der Nachweis stehender Lichtwellen und die Bestimmung der Wellenlänge des Lichts.



## Nathan Söderblom • Theologe

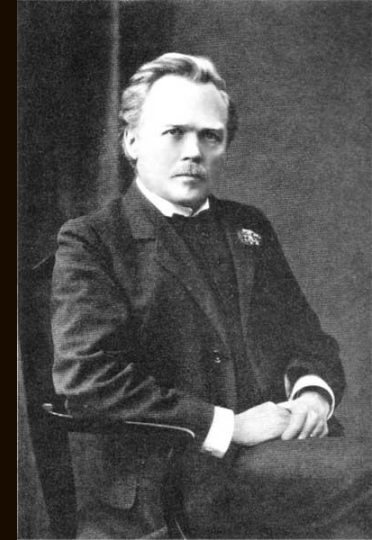
\* 15. Januar 1866 in Trönö (Schweden)

† 12. Juli 1931 in Uppsala

Söderblom, Sohn eines Pfarrers, studierte von 1886 bis 1892 Theologie und Literaturwissenschaften in Uppsala. Ein Jahr später wurde er zum Pfarrer der lutherischen Kirche ordiniert.

1912 wurde er zum Professor für Religionsgeschichte an der Universität Leipzig ernannt. Zwei Jahre darauf wurde Söderblom zum Erzbischof von Schweden gewählt und somit zum Oberhaupt der Schwedischen Staatskirche.

Söderblom war sehr engagiert, so organisierte er einige Kirchenkonferenzen und setzte sich während des Ersten Weltkrieges für eine Versöhnung der kriegsführenden Nationen ein. Ein Jahr bevor Söderblom starb, erhielt er den Friedensnobelpreis.



## Ernst Jünger • Schriftsteller

\* 29. März 1895 in Heidelberg  
† 17. Februar 1998 in Riedlingen

Als Achtzehnjähriger riss Ernst Jünger von zu Hause aus und verpflichtete sich für fünf Jahre bei der französischen Fremdenlegion, wurde aber nach Intervention seines Vaters zurückgeholt. Gleich zu Beginn des ersten Weltkrieges 1914 meldete er sich wiederum als Freiwilliger, wurde im Verlauf des Krieges mehrfach verwundet und für seine Tapferkeit ausgezeichnet. 1920 erfolgte die Veröffentlichung seines Kriegstagebuches *In Stahlgewittern*. 1923 bis 1926 studierte Jünger Zoologie und Philosophie in Leipzig.

In der Folgezeit erschienen weitere Publikationen. Trotz Sympathien mit rechtem Gedankengut wahrte sich Jünger im Dritten Reich eine kritische Distanz zum Nationalsozialismus. Von 1950 bis zu seinem Tod 1998 lebte er in Wilflingen, schrieb weiterhin Bücher und erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen, darunter das Große Bundesverdienstkreuz.



Walter Baetke • Philologe, Nordist, Religionswissenschaftler

\* 28. März 1884 in Sternberg (heute Polen)

† 15. Februar 1978 in Leipzig

Von 1902 bis 1907 studierte Baetke Germanistik, Anglistik, Pädagogik und Philosophie an den Universitäten Halle und Berlin. 1907 legt er das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab und arbeitete zunächst als Lehrer. 1908 promovierte er mit der Arbeit: *Kindergestalten bei den Zeitgenossen und Nachfolgern Shakespeares*. Ab 1934 wurde er Professor für Germanische Religionsgeschichte, ab 1936 Professor für Religionsgeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig. 1946 bekam er den Ehrendokortitel der Theologischen Fakultät Leipzigs verliehen und wurde Professor für nordische Philologie an der Philologischen Fakultät. Wissenschaftlich trug Baetke wesentlich zur Neubewertung der Sagaliteratur bei und arbeitete intensiv über Religion und Christianisierung der Germanen. Ein bis heute gültiges Standardwerk ist das *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*.



## Theodor Frings • Germanist

\* 23. Juli 1886 in Dülken (Rheinland)

† 6. Juni 1968 in Leipzig

Frings studierte in Marburg und Leipzig, promovierte 1911 in Marburg und wurde 1919 in Bonn Professor für deutsche und niederländische Philologie, bevor er 1927 zum ordentlichen Professor für Germanistik an der Universität Leipzig ernannt wurde. Sein Arbeitsschwerpunkt war die Darstellung des Zusammenhanges von Dialekt- und Kulturgeographie, dazu schrieb er die *Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache* (1948). Frings arbeitete an mehreren Wörterbüchern mit, u.a. dem *Rheinischen* und *Althochdeutschen Wörterbuch*. Er gehörte zudem mehreren Akademien an. So war er ab 1946 bis 1965 Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, die unter seiner Führung 1948 wiedereröffnete, nachdem sie kriegsbedingt geschlossen worden war. Ihm zu Ehren verleiht sie den Theodor-Frings-Preis.





## Erich Kästner • Schriftsteller

\* 23. Februar 1899 in Dresden

† 29. Juli 1974 in München

Ein Stipendium der Stadt Dresden ermöglichte Kästner das Studium der Germanistik, Geschichte, Theaterwissenschaft und Philosophie in Leipzig, Rostock und Berlin. In Leipzig promovierte er bei Georg Witkowski über *Die Erwiderungen auf Friedrich des Großen Schrift »De la littérature allemande«*. Kästner arbeitete danach bei verschiedenen Zeitungen. 1927 ging er nach Berlin, in den Folgejahren veröffentlichte er Geschichten, Gedichte und Romane, etwa sein berühmtes Kinderbuch *Emil und die Detektive*.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 erhielt Kästner Publikationsverbot. Er wurde mehrmals von der Gestapo verhaftet, floh aber erst kurz vor Ende des Krieges nach Tirol. Nach Kriegsende zog er nach München und arbeitete für die Zeitung, verschiedene Kabarette und den Hörfunk. Kästner veröffentlichte immer weniger und wurde – teils bis heute – vorwiegend als Kinderbuchautor wahrgenommen.



## Rudolf Kötzschke • Historiker

\* 08. Juli 1867 in Dresden

† 03. August 1949 in Leipzig

Kötzschke studierte 1886 bis 1889 an den Universitäten Leipzig und Tübingen Latein und Geschichte, dazu Germanistik, Geographie, Sanskrit und Altgriechisch. 1889 promovierte er in Leipzig, 1899 folgte die Habilitation. In der Folgezeit gelang es Karl Lamprecht und Kötzschke, die Landesgeschichte an der Universität Leipzig zu etablieren und schließlich 1906 das erste landesgeschichtliche Forschungsinstitut Deutschlands zu gründen, dessen Direktor Kötzschke auch wurde.

Sein methodischer Ansatz verband Elemente aus verschiedenen Bereichen der Geschichtswissenschaft wie Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Ab 1930 lehrte er Sächsische Geschichte, emeritierte 1935. Von 1946 an übernahm er noch einmal die Leitung des Instituts für deutsche Landes- und Volksgeschichte.



## Reiner Kunze • Schriftsteller

\* 16. August 1933 in Oelsnitz (Erzgebirge)

Reiner Kunze studierte 1951 bis 1955 an der Universität Leipzig Philosophie und Journalistik. Anschließend war er bis 1959 als wissenschaftlicher Assistent mit einem Lehrauftrag betraut, musste aber aus politischen Gründen die Universitätslaufbahn abbrechen. Er arbeitete als Hilfsschlosser, war dann ab 1962 freiberuflich als Schriftsteller tätig. 1976 wurde er aus dem Schriftstellerverband der DDR ausgeschlossen. Im darauffolgenden Jahr verließ er die DDR und zog in die BRD. In den Jahren 1988 und 1989 hielt er Gastdozenturen für Poetik an den Universitäten in München und Würzburg ab. Der Großteil seiner Werke sind Gedichtbände, doch veröffentlichte er auch Prosa wie Essays und Geschichten für Kinder. Sein bekanntestes Werk *Die wunderbaren Jahre* erschien 1976. Heute lebt Kunze in Oberzell-Erlau bei Passau. Er ist Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



## Bernhard Schweitzer • Archäologe

\* 03. Oktober 1892 in Wesel

† 16. Juli 1966 in Hermannsburg

Schweitzer habilitierte sich 1921 in Heidelberg, vier Jahre nach seinem Studium der Klassischen Archäologie und der Klassischen Philologie in Heidelberg und Berlin. 1932 ging er nach Leipzig, um an der Philosophischen Fakultät als Professor für Archäologie zu lehren. Als erster nach Kriegsende bekleidete er 1945 für ein Jahr das Rektorenamt der Universität.

Schweitzer war Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Institutionen, u.a. in der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.



## Friedrich Weller • Indologe

\* 22. Juli 1889 in Markneukirchen

† 19. November 1980 in Leipzig

Weller blieb nach seinem Studium der Philologie in Leipzig, promovierte 1915 und habilitierte sieben Jahre später an der Universität. Er lehrte zunächst als Privatdozent für Chinesische und Ostasiatische Religionsgeschichte, später als außerordentlicher Professor für diese Fachrichtung sowie ab 1938 als ordentlicher Professor für Indische Philologie.

Er wurde 1943 in die Sächsische Akademie der Wissenschaften gewählt, jedoch verweigerten die nationalsozialistischen Machthaber die Bestätigung, so dass die eigentliche Aufnahme erst 1945 erfolgte. Zehn Jahre später erhielt er den Nationalpreis II. Klasse der DDR für Wissenschaft und Technik. Zu seinen Werken gehören u.a. *Zum Lalita Vistara* (1915) sowie *Tausend Buddhanamen des Bhadrakalpa* (1928).



## Johannes Jahn • Kunsthistoriker

\* 22. November 1892 in Orlandshof (bei Posen, heute Polen)

† 17. Februar 1976 in Leipzig

Nach einem Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Neueren Philologien promovierte Johannes Jahn 1917 zum Doktor der Kunstgeschichte und erhielt 1919 außerdem das Staatsexamen für das höhere Lehramt in Französisch, Englisch und Geschichte. 1920 wurde er Assistent am Kunsthistorischen Institut der Leipziger Universität, habilitierte sich 1927 hier für Kunstgeschichte und wurde Privatdozent. Seit 1934 außerordentlicher Professor, erhielt Jahn erst 1956 eine ordentliche Professur am Lehrstuhl für Kunstgeschichte. Bereits 1946 war er zum Direktor des Museums der bildenden Künste Leipzig ernannt worden, was er bis zu seiner Emeritierung 1962 auch blieb. Fünf Jahre später wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig verliehen. Er publizierte unter anderem 1940 das *Wörterbuch der Kunst*, das bislang acht Auflagen erfuhr.

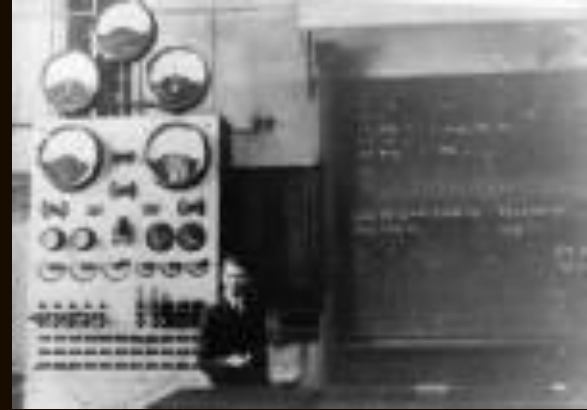


## Friedrich Hund • Physiker

\* 4. Februar 1896 in Karlsruhe

† 31. März 1997 in Göttingen

Friedrich Hund studierte von 1915 bis 1922 Mathematik, Physik und Geographie in Göttingen und Marburg und promovierte in Physik. Von 1927 bis 1929 war er Professor für Physik an der Universität Rostock. Danach hatte er bis 1946 eine Professur für Mathematische Physik an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig inne. Er lehrte später an den Universitäten in Jena (ab 1946) und Frankfurt am Main (ab 1951), bevor er 1957 nach Göttingen zurückkehrte. 1925 veröffentlichte er die Hundschen Regeln, welche sich mit den Gesetzen der Atomphysik beschäftigen. Er befasste sich außerdem mit der Quantentheorie und publizierte einführende Fachbücher über die theoretische Physik. Hund arbeitete zudem zur Geschichte der Physik.



## Ernst Bloch • Philosoph

\* 8. Juli 1885 in Ludwigshafen

† 4. August 1977 in Tübingen

Bloch wurde 1885 als Kind jüdischer Eltern geboren. 1905 bis 1908 studierte er in München und Würzburg Philosophie, Physik, Germanistik und Musik. Von 1917 bis 1919 ging er ins Exil in die Schweiz, wo er sein philosophisches Zentralwerk *Geist der Philosophie* veröffentlichte. Zwischen 1920 und 1933 wieder in Deutschland, kehrte er nach seiner Ausbürgerung durch die Nationalsozialisten abermals in die Schweiz zurück. Nach Aufhalten in Paris und der Tschechoslowakei floh er 1938 nach New York. Hier begann er sein Hauptwerk *Das Prinzip Hoffnung*. 1948 folgte Bloch einem Ruf der Universität Leipzig und nahm eine Professur für Philosophie an. 1957 wurde er jedoch aufgrund kritischer Äußerungen über die DDR-Politik zwangsweise emeritiert. 1961 kehrte er von einer Reise in die BRD nach dem Mauerbau nicht in die DDR zurück und trat eine Professur in Tübingen an. Hier starb der Philosoph 1977.





Elisabeth Karg-Gasterstädt • Germanistin

\* 09. Februar 1886 in Gröditz

† 24. August 1964 in Leipzig

1886 nahe Riesa geboren, machte Gasterstädt 1912 zunächst ihren Abschluss am Höheren Lehrerseminar in Stuttgart, lehrte an einer Mädchenschule und studierte anschließend Deutsch, Französisch und Englisch in Tübingen und Leipzig, wo sie auch promovierte.

Ab diesem Zeitpunkt hatte sie eine Assistenzstelle am Germanistischen Institut inne, ab 1935 leitete sie die Arbeitsstelle des *Althochdeutschen Wörterbuchs*.

1946 bis 1951 war Karg-Gasterstädt wissenschaftliche Oberassistentin und von 1952 bis 1955 Professorin für Deutsche Philologie. 1955 wurde sie Mitglied in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.

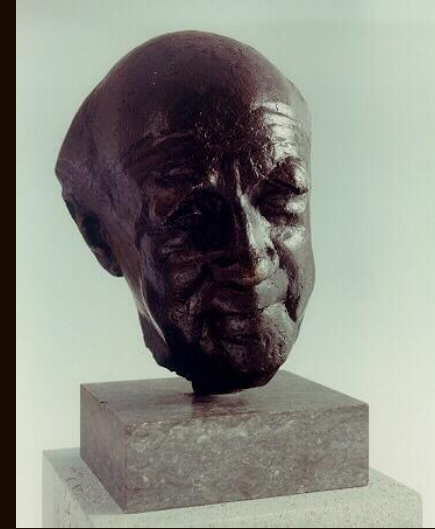


**Werner Karl Heisenberg** • Physiker, Nobelpreisträger

\* 5. Dezember 1901 in Würzburg

† 1. Februar 1976 in München

Heisenberg, einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Entwicklung der Quantentheorie und der Schaffung der Grundlagen der Kern- und Elementarteilchenphysik, v.a. der Entwicklung der ersten Kerntheorie, beteiligt. Nach dem Studium der Physik in München und Göttingen von 1920 bis 1923, Dissertation 1923, Habilitation in Göttingen 1924 und einem Forschungsaufenthalt bei Niels Bohr in Kopenhagen übernahm er von 1927 bis 1942 eine Professur am Institut für Theoretische Physik der Universität Leipzig. Anschließend war Heisenberg Professor in Berlin und der führende Kopf des deutschen „Uranprojektes“, das die Kernspaltung technisch nutzbar machen sollte. Von 1946 an übernahm er die Leitung der Max-Planck-Institute für Physik in Göttingen (bis 1958) und München (bis 1970). 1933 wurde ihm der Nobelpreis für Physik verliehen.



## Gustav Hertz • Physiker

\* 22. Juli 1887 in Hamburg

† 30. Oktober 1975 in Ost-Berlin

Hertz konzipierte mit James Franck den Elektronenstoßversuch, der das Bohrsche Atommodell untermauerte und für den er zusammen mit Franck 1925 den Nobelpreis für Physik verliehen bekam (Franck-Hertz-Versuch). Außerdem entwickelte er ein Verfahren zur Isotopentrennung. Hertz hatte Mathematik und Physik an den Universitäten in Göttingen, München und Berlin studiert und ab 1926 eine Professur zunächst in Halle, ab 1927 in Berlin (TH Charlottenburg) übernommen, die er wegen der nationalsozialistischen Rassegesetze 1935 aufgeben musste. Er arbeitete fortan im Forschungslaboratorium von Siemens, 1945 ging er in die Sowjetunion. 1954 in die DDR zurückgekehrt, arbeitete er bis zu seiner Emeritierung 1961 als Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Leipzig.

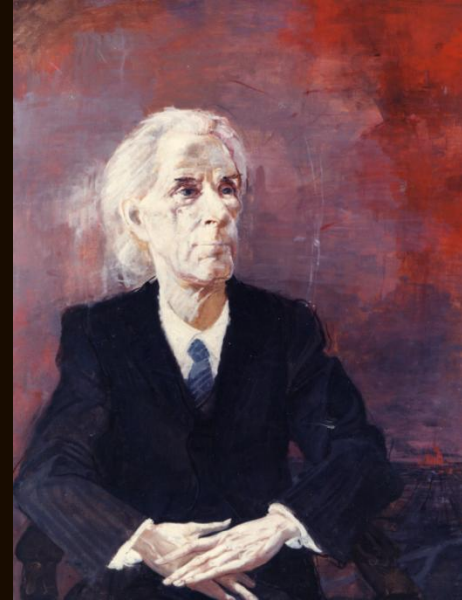


## Walter Markov • Historiker

\* 5. Oktober 1909 in Graz

† 3. Juli 1993 in Summt am See (bei Berlin)

Markov studierte von 1927 bis 1934 Geschichte, Geographie, Philosophie, Theologie, Orientalistik und Slawistik in Leipzig, Köln, Berlin, Hamburg und letztlich Bonn. Dort promovierte er 1934. Markov partizipierte am antifaschistischen Widerstand und war Herausgeber der unter dem NS-Regime verbotenen *Sozialistischen Republik*, in der Folge wurde er 1935 zu einer 12jährigen Haftstrafe verurteilt. Nach dem Krieg siedelte er 1946 nach Leipzig über und habilitierte ein Jahr später in Halle. An der Universität Leipzig war er seit 1949 Lehrstuhlinhaber für Neuere Geschichte und erwarb sich als Begründer der vergleichenden Revolutionsgeschichte und Experte für Befreiungsbewegungen und Entwicklungsländer internationales Ansehen. Geradlinig vertrat er seine Ansichten auch gegenüber den DDR-Obrigen und förderte den wissenschaftlichen Dialog über den Eisernen Vorhang hinweg.



**Wolfgang Natonek** • Politiker, Historiker

\* 1919 in Leipzig

† 21. Januar 1994 in Göttingen

Natonek immatrikulierte sich 1945 in Leipzig für ein Studium der Anglistik und Germanistik. 1947 trat er der Liberal-Demokratischen Partei (LDPD) bei und wurde zum Vorsitzenden des Studentenrates gewählt. Er plädierte für die Freiheit von Forschung und Lehre gegenüber ideologischer Indoktrination und polemisierte gegen die Zulassungspolitik der SED. Einschüchterungsversuchen seitens der Behörden zum Trotz stellte sich Natonek 1948 erfolgreich zur Wiederwahl. Im November desselben Jahres wurde er verhaftet und bis 1956 gefangen gehalten. Ernüchtert verließ er danach die DDR und begann ein Philologiestudium in Göttingen, nach dessen Abschluss er als Lehrer arbeitete.



## Hans Mayer • Literaturwissenschaftler

\* 19. März 1907 in Köln

† 19. Mai 2001 in Tübingen

Mayer studierte Rechts- und Staatswissenschaft, Geschichte sowie Philosophie in Köln, Bonn und Berlin und promovierte 1931. Als Jude und Marxist wurde er mit Berufsverbot belegt, floh erst nach Frankreich und 1934 nach Genf. Im Schweizer Exil erarbeitete er seine spätere Habilitationsschrift. Nach dem Krieg arbeitete Mayer zunächst als Redakteur beim Rundfunk. 1948 übersiedelte er nach Leipzig und übernahm eine Professur für Literaturwissenschaft. Infolge von Konflikten mit der DDR-Führung kehrte 1963 von einer Dienstreise nach Tübingen nicht zurück. Bis ins hohe Alter blieb Mayer Forschung und Lehre (Hannover, Tübingen) verschrieben. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehören u.a. das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der BRD und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Leipzig.



## Hans-Georg Gadamer • Philosoph

\* 11. Februar 1900 in Marburg

† 13. März 2002 in Heidelberg

Nach seinem Studium in Breslau und Marburg sowie seiner Habilitation 1929 wurde Gadamer Privatdozent, 1937 Professor in Marburg und zwei Jahre später Professor und Direktor des Philosophischen Instituts an der Universität Leipzig. Nach dem Krieg wurde er 1945 Dekan des Instituts und 1947 schließlich Rektor der Universität Leipzig. Er bemühte sich jedoch um die Übernahme einer Professur in Westdeutschland und lehrte ab 1947 in Frankfurt am Main, bevor er 1949 an die Universität Heidelberg berufen wurde, wo er bis zu seinem Tod lebte. Als er 1951 in die Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt wurde, kündigte er eine umfassende Ausarbeitung der Hermeneutik an. Daraus resultierte sein 1960 publiziertes Werk *Wahrheit und Methode*, mit dem er zum Hauptvertreter der zeitgenössischen philosophischen Hermeneutik avancierte.



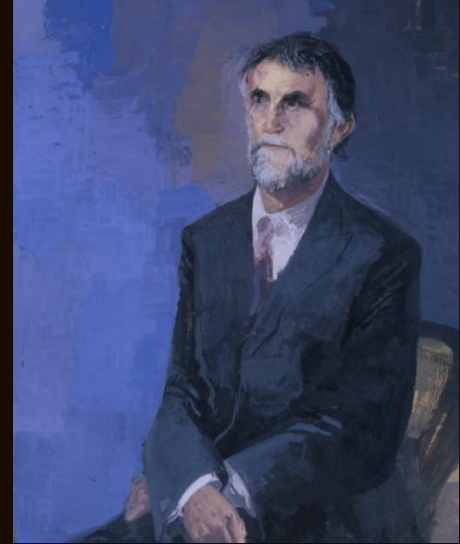
## Volker Bigl • Mediziner

\* 13. Februar 1942 in Bernsdorf

† 24. März 2005 in Polenz

Bigl studierte ab 1960 Humanmedizin in Bukarest, ab 1962 an der Universität Leipzig, wo er 1965 auch promovierte. Danach arbeitete er hier im Bereich der Hirnforschung, 1979 habilitierte er sich. Ab 1983 war Bigl Dozent, seit 1992 Lehrstuhlinhaber für Neurochemie. Er erforschte u.a. neurobiologische Aspekte des menschlichen Alterns und geistigen Leistungsversagens. 1997 wurde er Rektor der Universität. In der Auseinandersetzung um die Neugestaltung des Campusgeländes am Augustusplatz – Bigl forderte statt des Wiederaufbaues der ehemaligen Universitätskirche einen Campusbau – erklärte er 2003 seinen Rücktritt vom Rektorenamt.

Bigl gehörte seit 1994 der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig an. 2004 wurde er zu deren Präsidenten gewählt, musste das Amt jedoch im gleichen Jahr aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Bigl wurde 2005 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.





## Wilfried Morawetz • Botaniker

\* 17. November 1951 in Leoben

† 12. März 2007 in Leipzig

Der in der Steiermark geborene Morawetz studierte ab 1971 Botanik, Zoologie und Paläontologie in Wien, wo er 1980 die Doktorwürde erwarb, sich 1986 habilitierte und in der Folgezeit als Dozent für Botanik tätig war. Ab 1993 war er Leiter der Forschungsstelle für Biosystematik und Ökologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Im folgenden Jahr wurde er als Professor für Spezielle Botanik und Ökologie sowie Direktor des Botanischen Gartens der Universität Leipzig berufen. Morawetz' Arbeitsschwerpunkte waren die Genetik der Gefäßpflanzen sowie die Beziehung von Pflanze und Tier. Darüber hinaus war er Beauftragter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für Biodiversität sowie Gründungsvorstand und späterer Direktor des Lateinamerika-Zentrums an der Universität Leipzig.



## Uwe Johnson • Schriftsteller

\* 20. Juli 1934 in Cammin (Pommern)

† 24. Februar 1984 in Sheerness-on-Sea (Kent)

Die Werke von Uwe Johnson beschäftigen sich vordergründig mit der Thematik des geteilten Deutschlands. Er studierte Germanistik von 1952 bis 1954 in Rostock und danach bis 1956 in Leipzig, wo er Schüler Hans Mayers war. Im gleichen Jahr stellte er seinen ersten Roman *Ingrid Babendererde* fertig, der aber nicht veröffentlicht werden durfte. Zwischen 1957 und 1959 arbeitete er freiberuflich als Lektor und Übersetzer, zog dann nach West-Berlin. Ein Jahr später wurde ihm der Fontane-Preis der Stadt (West-)Berlin verliehen. Von 1966 bis 1968 lebte und arbeitete er u.a. als Schulbuchlektor in New York. 1970 wurde der erste Band der *Jahrestage*, sein literarisches Hauptwerk, veröffentlicht. Im Jahr darauf erhielt er den Georg-Büchner-Preis. Johnson wurde 1977 zum Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung gewählt.



## Christa Wolf • Schriftstellerin

\* 18. März 1929 in Landsberg an der Warthe (heute Polen)

1945 wurde die Familie Wolfs aus ihrem Geburtsort Landsberg an der Warthe (Neumark/ heute Polen) vertrieben. Nach ihrem Abitur studierte sie 1949 bis 1953 Germanistik in Leipzig und Jena. 1951 heiratete sie den Schriftsteller Gerhard Wolf. Nach Tätigkeiten als Lektorin und Redakteurin entschied sie sich, eine Laufbahn als freie Schriftstellerin einzuschlagen. Ihr erster Roman *Der geteilte Himmel*, für den sie mit dem Heinrich-Mann-Preis geehrt wurde, erschien 1963. 1974 wurde Wolf in die Akademie der Künste der DDR aufgenommen, sieben Jahre später in die Akademie in West-Berlin. 1980 erhielt sie den Georg-Büchner-Preis. Ihre Werke werden häufig von autobiographischen Zügen geprägt. So setzt sie sich in ihren Schriften mit ihrer Jugend während des Nationalsozialismus und ihrem Leben in der DDR auseinander.



## Erik Neutsch • Schriftsteller

\* 21. Juni 1931 in Schönebeck

Neutsch studierte von 1950 bis 1953 Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Publizistik an der Universität Leipzig. Im Anschluss arbeitete er als Journalist und Redakteur, seit 1960 als freischaffender Schriftsteller. Seine Veröffentlichungen sind geprägt vom parteioffiziellen Bild des „real existierenden Sozialismus“. 1964 erfolgte die Veröffentlichung des Romans *Spur der Steine*, der 1965/1966 mit Manfred Krug verfilmt wurde. Der Film wurde wegen seiner kritischen Sicht auf die DDR abgesetzt und erst 1990 wieder freigegeben. 1994 erschien sein erster Roman nach dem Ende der DDR (*Totschlag*). Neutchs literarisches Werk umfasst Erzählungen, Romane, Kinderbücher, Drehbücher und wurde mehrfach ausgezeichnet (u.a. 1971 Heinrich-Mann-Preis).



**Hans-Dietrich Genscher** • Jurist, FDP-Politiker

\* 21. März 1927 in Reideburg (Saalkreis)

Genscher ist ein deutscher Politiker und Rechtsanwalt. Während seiner politisch aktiven Zeit setzte er sich verstärkt für ein friedliches Europa ein und strebte oft eine „Linie des Ausgleichs“ im Ost-West-Konflikt an, ebenso versuchte er, die Akzeptanz der Wiedervereinigung zu erhöhen. In jüngerer Zeit setzte er sich besonders bei den Selbstständigkeitsbestrebungen der südosteuropäischen Staaten ein.

Genscher studierte 1946 bis 1949 Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft an den Universitäten Halle und Leipzig. Während dieser Zeit schloss er sich der LDPD an und geriet in Konflikt mit deren politischen Kurs, so dass er 1952 in die BRD auswanderte und sich der FDP anschloss. Er bekleidete hohe Positionen in der FDP, war zudem Bundesminister des Inneren und des Auswärtigen und Vizekanzler. 2003 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig.



**Michelle Bachelet** • Kinderärztin, Politikerin, seit 2006 Präsidentin Chiles

\* 29. September 1951 in Santiago de Chile

Ihr Vater diente unter Salvador Allende als Luftwaffengeneral, wurde nach Pinochets Putsch 1973 verhaftet und starb an den Folgen der Folter. 1975 mussten Bachelet und ihre Mutter das Land verlassen. Sie kamen über Australien in die damalige DDR. An den Universitäten in Leipzig und Berlin studierte Michelle Bachelet Germanistik und Medizin, letzteres beendete sie 1982 nach ihrer Rückkehr in Chile und wurde Kinderärztin.

Nach der Wiederherstellung der Demokratie in Chile 1990 wandte sie sich der Politik zu und war ab 1994 Mitarbeiterin im Gesundheitsministerium. 1996 absolvierte sie den Continental Defense Course in Washington DC am Inter American Defense College, ab 2000 war sie Gesundheitsministerin unter Präsident Ricardo Lagos, ab 2002 Verteidigungsministerin. Seit 2006 ist Bachelet Präsidentin von Chile.



**Angela Merkel** • Physikerin, CDU-Politikerin, seit 2005 Bundeskanzlerin

\* 17. Juli 1954 in Hamburg

Von 1973 bis 1978 studierte Merkel Physik an der damaligen Karl-Marx-Universität in Leipzig. 1986 promovierte sie dort mit der Arbeit: *Geschwindigkeitskonstanten von Elementarreaktionen am Beispiel einfacher Kohlenwasserstoffe*. Danach begann sie, als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Physikalische Chemie an der Akademie der Wissenschaften zu arbeiten. Im Zusammenhang mit den politischen Umwälzungen in der damaligen DDR wurde sie 1990 Pressesprecherin beim Demokratischen Aufbruch und nach den Wahlen stellvertretende Regierungssprecherin. Im August 1990 trat sie der CDU bei. Von 1990 bis 1994 war sie Bundesministerin für Frauen und Jugend; 1994 bis 1998 Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; 1998 bis 2000 Generalsekretärin der CDU. Seit April 2000 ist sie Vorsitzende der CDU und seit 2005 deutsche Bundeskanzlerin.



## Impressum

### Texte

Martin Bull  
Ute Gerbershagen  
Anneke Lamot  
Hannelore Berning  
Yamina Eckhardt  
Birte Bösehans  
Maja Albert  
Sarah Strömer  
Leonore Sell  
Stephanie Sonntag  
Nina Ludwig  
Björn Sprenger  
Friedrich Preuß  
&  
Tobias U. Müller  
Hans-Peter Schmit  
Isabell Bretsch

### Redaktion

Prof. Dr. Dr. Detlef Döring  
Tobias U. Müller  
Hans-Peter Schmit

### Layout / Bildbeschaffung / Umsetzung

Isabell Bretsch